

Pfarrei St. Elisabeth Straubing

Osterbrief 2020



„Durch seine Wunden sind wir geheilt.“

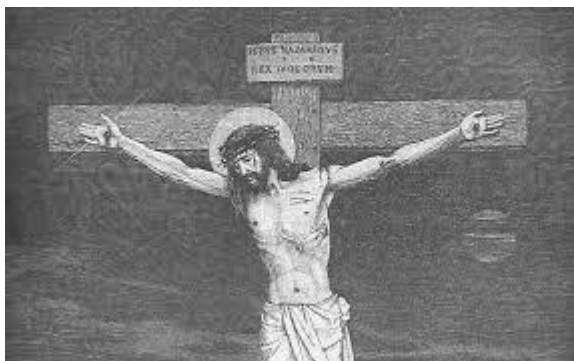
„Durch seine Wunden sind wir geheilt.“ (Jes 53,5)

Ostergruß des Seelsorgeteams

Ostern – **das älteste und höchste Fest der Christenheit** – wurde in seiner nahezu 2000-jährigen Geschichte noch nie so begangen wie in diesem Jahr 2020. Zur Botschaft vom leeren Grab tritt heuer das Bild von den leeren Kirchen. Das Corona-Virus und seine Eindämmung lässt uns keine andere Wahl als auf die gemeinsame Feier der Kar- und Ostertage zu verzichten und diese mit einigen Personen aus der Gemeinde stellvertretend zu feiern. Für einen Pfarrer/Priester, der sich mehr noch als sonst an diesen Tagen eine volle Kirche wünscht, ist so eine Situation eine Herausforderung geistig-geistlicher Art. Seit einigen Wochen ist diese Form des Gottesdienstes schmerzliche Realität geworden und als Seelsorger frage ich mich: „Gehen die Gottesdienste nicht nur mir ab?“, „wie sieht die Zukunft einer Gemeinde nach dieser Krisenzeit aus?“ und „wie verändert die gegenwärtige Kreativität in der Pastoral (Übertragung von Messen im Internet, Impulse auf der Homepage...) das religiöse Leben der Menschen?“ Ich muss eingestehen, dass mich diese Fragen nicht nur umtreiben, sondern auch etwas Angst machen. Auch wenn ich (fast) jeden Tag unter Ausschluss der Öffentlichkeit die Messe feiere, ist das für mich nicht nur ungewohnt, sondern ich höre die Schrifttexte der österlichen Bußzeit mit anderen Ohren und Herzen. Manche Bibelstellen in die gegenwärtige Situation hineingesprochen, geht tiefer ins Innere als zu den Tagen, da wir alles unbekümmert und als selbstverständlich gesehen haben. Gottes Wort trifft und tritt anders in unser Leben und an uns heran, als das noch vor Wochen der Fall war. Genau das ist das Schmerzliche, aber auch eine Chance für uns als einzelne Personen, als Pfarrgemeinde und als Kirche im Allgemeinen.

Das Bild auf der Vorderseite dieses Osterbriefs ist eine Detailansicht unseres „heiligen Grabes“. Das Wundmal der rechten Hand Christi, wie er im Grabe ruht, streckt sich uns entgegen, so als wollte er uns den Satz des alttestamentlichen Propheten Jesaja bestätigen: „Durch seine Wunden sind wir geheilt“. Das Entscheidende an diesem Wort ist für das Wort „**sind**“. Wir „**werden**“ nicht erst geheilt durch sein Leiden, Sterben und Auferstehen, wir „**sind**“ es schon. Das ist wahrhaftig die Botschaft, die uns leben und überleben lässt, die gute Nachricht inmitten so vieler Nachrichten, die Krankheit und Tod zum Inhalt haben. Bei allem, was Menschen in unserem Land und weltweit durchzustehen haben, sind wir nicht allein. Gerade das heurige Osterfest sagt

uns: Christi Leiden, Sterben und Auferstehen hat genau jetzt eine Notwendigkeit gefeiert zu werden, weil unsere Wunden und Leiden in seine Wunden geheimnisvoll eingebettet sind und der österlichen Verwandlung entgegengehen. Wunden gehören zu unserem Leben. Keiner geht unverwundet durchs Leben, auch wenn das immer noch der unausrottbare Traum der Menschheit ist: Siegfried, der in Drachenblut badet, um unverwundbar zu sein. Aber auch bei ihm gab es die eine Stelle, verwundbar; Der Fleck auf der Schulter, auf den das Lindenblatt fiel, so dass das Drachenblut sie nicht bedecken konnte. Wunden: von den täglichen Kratzern bis hin zu den schwereren Wunden, die tiefer gehen, die nur langsam ausheilen oder gar nicht mehr, weil man sich wundliegt. Wieviele Verwundete sehen wir alltäglich durch die Nachrichten - lebensgefährlich, unrettbar Verwundete, tödlich Ausblutende. Und dann sind da noch die äußerlich nicht sichtbaren Wunden, die wir mittragen, oft ein Leben lang oder andere Dinge, die uns verwundbar machen, wie das unsichtbare Virus dieser Tage. Dort aber wo uns jemand seine Wunden zeigt, schrecken wir zurück, sei es aus Mitgefühl, sei es, weil wir den Schmerz fürchten, den wir selbst empfinden würden, wenn wir in dieser Situation wären. Und: Wir leben wieder in einer Zeit, wo man Angst hat, durch Wunden angesteckt zu werden: Da heißt es: Abstand halten, auf Nummer Sicher gehen. Und dann sind da noch die seelischen Wunden. ... Dies alles sind Wunden, die nach Heilung rufen.



Am Karfreitag schauen wir auf den zu Tode verwundeten Jesus am Kreuz, sehen seine Wunden, die er auch mit uns Grab nimmt. Wir wenden unseren Blick bewusst nicht ab, setzen uns dem Anblick aus, ja, machen die Wirkung des Anblicks noch stärker, indem wir das verhüllte Kreuz enthüllen. Vielleicht

können Sie das heuer in ihren eigenen vier Wänden auch tun, wenn Sie ein Kreuz in Ihrer Wohnung besonders verehren, etwa schmücken oder berühren und damit auf Tuchfühlung mit dem Gekreuzigten gehen, seine Nähe suchen. Wenn wir es nicht schon so oft gemacht hätten, wäre uns spürbarer, wie unerhört das ist. Menschen suchen die Nähe eines Verwundeten, und sie suchen sie, nicht um ihm zu helfen (das wäre das Naheliegende), sondern um

sich von ihm helfen, gar von ihm heilen zu lassen! Eigentlich geradezu verrückt! Das schon zitierte Jesaja-Wort aus der Lesung des Karfreitags, bringt genau das für mich auf den Punkt: „Durch seine Wunden sind wir geheilt!“ Die Bibel überschreibt diese Lesung mit dem Titel, das „Lied vom leidenden Gottesknecht“. Wahrhaftig kein leichtfüßiges Lied, sondern ein dunkles, ein ernstes Lied. Schon die ersten christlichen Generationen haben das Geschick Jesu, seine Passion und seinen Tod von dem Gottesknecht, der da im Alten Testament besungen wird, her verstanden. In Jesus sahen sie das in Erfüllung gegangen, was der Prophet beschreibt. Von Jesus gilt: „Durch seine Wunden, die ihm in seiner Passion und am Kreuz zugefügt wurden, sind wir geheilt“, so lesen wir es wieder im ersten Petrusbrief. (1 Petr 2, 24). Aber wie soll das gehen? Durch die Wunden eines anderen geheilt werden? Am ehesten so, dass man durch die Wunden eines anderen gerettet wurde, weil der sich schützend für mich in die Bresche geworfen und dabei Wunden abbekommen hat. Die Wunden als Zeichen der Solidarität des Retters mit dem Geretteten. Tatsächlich glauben wir, dass Jesus in einem unbeschreiblichen Maße solidarisch war mit allen Menschen: an ihrer Seite in der Freude, im Weinen, im Trauern, im Zorn. Wir glauben, dass er ganz eingetreten ist für die anderen. Er hat geholfen, geheilt und geteilt, wo er konnte. Jesus ist der Inbegriff des solidarischen Menschen. Solidarität, dieses Wort wird in den vergangenen Wochen immer wieder im Mund geführt und es heißt sogar: „Es war noch nie so einfach Menschleben zu retten: bleiben Sie zu Hause.“ Ich kann das natürlich unterstützen und unterschreiben, aber aus theologischer Sicht reicht mir das alleine nicht. Denn die Solidarität allein würde uns nicht heilen. Sie tut uns gut, ja, aber sie ist nicht wirklich heilen. Die Wunden Jesu können nur heilend für uns sein, wenn wirklich Karfreitag und Weihnachten zusammengehören, d. h. wenn Gott wirklich Mensch geworden ist, wenn wir in Jesus wirklich an Gott anrühren. Dann und nur dann sind Jesu Wunden heilend. Dann sind die Wunden, die die Menschen Jesus willentlich zugefügt haben (es waren keine Unfallverletzungen!) heilend. Denn sie sagen: Gott steht offen für uns. Gott selbst lässt sich in Jesus treffen. Er lässt es zu, dass wir Menschen uns ihm so gewaltsam nähern. Er lässt die menschliche Bosheit und Aggression, die in ihrer Verzweiflung sogar gegen Gott anrennt, sich am Gekreuzigten regelrecht totlaufen. Gott gibt alles darum, damit wir bei ihm ankommen; bei ihm, dem Heil der Welt, damit wir ankommen und unsere Wunden, die erlittenen und die selbstverschuldeten, Heilung finden.

In den Wunden Jesu geschieht der Zugang zum Heil der Welt. Seine Wunden sind sozusagen offene Tore, durch die wir zum heilenden Grund der Welt gelangen; Durch die das entgegenquillt, was alle Wunden dieser Erde heilen kann. „Einer der Soldaten stieß mit der Lanze in Jesu Seite, und sogleich floss Blut und Wasser heraus“ (Joh 19,34). Die ersten Christen sahen darin den Quell von Eucharistie und Taufe, den Grundsakramenten der Kirche, die neues, heilig-heiles Leben schenken. Von daher versteht man, wie das Exsultet, das Osterlob von der „glücklichen Schuld“ sprechen kann: Weil Gott in den Wunden Jesu liebend allen menschlichen Hass und alle Gewalt umfängt, wird selbst die Schuld positiv gewendet: Sie stößt zum innersten Geheimnis Gottes vor. Einer der großen Heiligen der Kirche, der heilige Ignatius von Loyola, der seine innere, seelische Heilung einer äußeren Verwundung verdankt, weil er auf dem Krankenlager seine eigentliche Bekehrung erfahren hat, tut das Kühnste, was ein Christ tun kann: Er bittet darum, in den Wunden Christi geborgen zu sein. Und ich selbst erinnere mich an das erste Abendgebet, das mich meine Mama gelehrt hat: „in deine Wunden schließ mich ein...“ Er, der Gekreuzigte, der auch nach seiner Auferstehung noch die Wundmale trägt, kümmert sich um uns. So zeigt es auch ein Bild, das in den vergangenen Tagen seine Runde in den sozialen Medien macht.



Das Bild zeigt einen Adler, der sich um seine Jungen im Horst kümmert und schützend seine Flügel über das Nest schlägt. Das Buch Exodus kennt dieses Bild vom Adler, wenn es sagt, dass Gott sein Volk auf Adlersflügeln aus der Sklaverei getragen hat. Wir singen noch heute davon im Lied „Lobet den Herren...“. Dort heißt es: „...der dich auf Adlers Fittichen sicher getragen...“ (GL 392/2) Ein Bild der fürsorgenden und schützende Liebe und Zuwendung Gottes.

Drehen wir dieses Bild einmal herum, zeigt sich uns Christen, wer für uns der schützende und bergende Halt sein möchte, besonders auch in diesen Tagen. Es ist der gekreuzigte und erhöhte Herr Jesus Christus selbst, durch dessen Wunden wir geheilt sind und der uns in seinen Wunden sicher bergen will. Selbst auf der Osterkerze dürfen die Wundenmale Christi nicht fehlen. So betet der Priester bei der Segnung der Osterkerze in der



Osternacht: ***Durch seine heiligen Wunden, die leuchten in Ewigkeit, behüte uns und bewahre uns Christus, der Herr. Amen.***

Nie war für mich dieses Wort tiefergehender als in diesen Tagen auf Ostern zu. So wünsche ich uns allen an diesem „außergewöhnlichen Osterfest“ SEINEN Segen und SEINE Nähe.

Johannes Plank, Stadtpfarrer

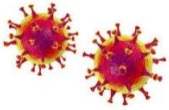
P. Anil John Kaipranpadan O.Carm. Pfarrvikar

Heribert Schambeck, Diakon

Peter Steinbeißer, Kirchenpfleger

Corinna Knott, Pastoralreferentin

Thomas Schmid, Pfarrgemeinderatssprecher



Bitte beachten – Unser Corona ABC

Allgemeine Informationen zur derzeitigen Lage



Nachdem unser Ministerpräsident, Dr. Markus Söder, zunächst den ‚Katastrophenfall‘ für Bayern ausgerufen hat und dabei unter anderem alle Veranstaltungen untersagt hat, gelten nunmehr Ausgangsbeschränkungen ... Dies hat natürlich auch massive Folgen für das kirchliche Leben in unseren Pfarreien und unserem Dekanat. Im Folgenden finden Sie in einem kleinen ‚ABC‘ die Anordnungen der Diözese Regensburg (Stand: 18.03.2020), die sich aus den staatlichen Anordnungen ergeben und für unsere Pfarrei St. Elisabeth relevant sind:

A...wie...

Angekündigte Gottesdienste, Liturgie in der Karwoche und zu Ostern

Die bereits veröffentlichten und angekündigten Gottesdienste in der österlichen Bußzeit konnten derzeit ja nicht öffentlich stattfinden, ebenso mussten Gelegenheiten zur Beichte vor Ostern (‚Oster-Beichte‘) derzeit abgesagt werden. Die Liturgien der Karwoche und der Osterfeierlichkeiten sind zwar bereits für die öffentliche Teilnahme komplett abgesagt, wir geben Ihnen jedoch ab Palmsonntag via Live-Stream die Möglichkeit der Mitfeier von zu Hause aus. Beachten Sie dazu S. 30

B...wie...

Beratungsdienste

Die Beratungsdienste z. B. der Caritas und/oder der Katholischen Jugendfürsorge sind auch weiterhin für Sie da, wenn auch auf telefonischem oder elektronischem Weg. Dies ist gerade für die Menschen wichtig, die in eine Notsituation kommen und Beratung brauchen. Dies gilt ebenso auch für die Telefonseelsorge.

Bild/Foto von mir/uns

Ab sofort können Sie ein Bild/Foto von sich und/oder Ihrer Familie (gerne auch in einem Bilderrahmen) in die Kirche bringen und an Ihrem „gewohnten Platz“ aufstellen bzw. ablegen. Ein kleines Zeichen, dass Sie bei den diesjährigen Osterfeierlichkeiten auch im Geiste mit dabei sind und Ihr Pfarrer Sie vor Augen hat.

E...wie...

Erst-Kommunion

Sämtliche Vorbereitungstermine (Weg-Gottesdienste, Erst-Beichte, Gewand-Anprobe, etc.) können derzeit nicht stattfinden.

So sagen wir den Termin für die „Erstkommunion“ – Sonntag, 26.04.2020 hiermit schweren Herzens ab. Nach der Verlängerung der Einschränkungen bzw. deren Aufhebung werden wir mit den Eltern nach einem geeigneten Termin suchen, entweder vor (Juni/Juli) – und wenn es erforderlich sein sollte und es nicht anders möglich ist – sogar nach der Sommerpause (September).

G...wie...

(Persönliches) Gebet der Gläubigen

Die Zuflucht zu GOTT, bei IHM Trost zu suchen, IHM die persönlichen Anliegen und auch die der Erkrankten, der Ängstlichen, der Bangenden, der besonders Geforderten und Herausgeforderten hinzuhalten, ist in einer solchen Notzeit wie dieser wohl besonders wichtig.

Daher wäre es sehr wünschenswert, wenn Sie sich privat zu Hause immer wieder Zeit nehmen könnten für das persönliche Gebet!

Dazu werden nun nach und nach verschiedene Anregungen in den Kirchen aufgelegt – ebenso auch ein „Haus-Gottesdienst“ in unserer Pfarrei St. Elisabeth in Textform.

Darüber hinaus bietet unser Gotteslob verschiedene Möglichkeiten: GL 683 oder GL 934 (Kreuzweg-Andachten); GL 672 und die folgenden Nummern bieten verschiedene Andachts-Elemente an; auch unter www.ignatius.de oder www.bistum-regensburg.de finden sich verschiedene Anregungen; ebenso auf unserer eigenen Pfarreihomepage www.st-elisabeth-straubing.de. Natürlich sind auch das Rosenkranzgebet oder das persönliche Gespräch mit Gott gute Möglichkeiten für das persönliche Gebet.

Die Pfarrkirche und vor allem die Elisabethkapelle bleiben auch jetzt – wie gehabt – geöffnet und laden Sie ganz herzlich zum persönlichen und stillen Gebet sowie zum tröstlichen Verweilen im Haus Gottes ein! Besonders der selbst zu öffnende „Anbetungstabernakel“ darf gern genutzt werden.

Gebetbücher in den Kirchen

Wir haben auch die Gebetbücher in unseren Kirchen desinfiziert und mit dieser Maßnahme versucht, die Ansteckungsgefahr so klein wie nur möglich zu halten! Bringen Sie einfach zum persönlichen Gebet in der Kirchen Ihre eigenen Gebetbücher mit!

Glockenläuten

Dreimal täglich laden die Kirchenglocken zum Gebet des ‚Engel des Herrn‘.

Das Glockengeläut jeweils kurz vor Beginn der Gottesdienste (vgl. Abschnitt „Gottesdienste“) sowie während der „Wandlung“ möchte die Gläubigen einladen zum Innehalten und dem persönlichen Gebet in den Anliegen aller Mitglieder unserer Pfarrei.

Zu besonderen offiziellen Anlässen, wie beim Rosenkranzgebet mit Papst Franziskus oder dem außerordentlichen Segen „urbi et orbi“ wurden in den vergangenen Tagen auch die Glocken unserer Pfarrkirche geläutet. Dies kann auch in den vergangenen Tagen und Wochen immer wieder einmal der Fall sein. Jedes Glockengeläut will zurzeit nicht einladen, zur Kirche zu kommen, sondern zu Hause ebenfalls Innezuhalten und ein persönliches Gebet zu sprechen.

Gottesdienste

Die Sonntags- und auch Werktags-Gottesdienste sollen weiterhin stattfinden, jedoch **nur noch ohne Öffentlichkeit** (meist nach der Schließung der Kirche oder an den Sonn- und Feiertagen zu den gebotenen Zeiten der Kar- und Osterliturgien).

Täglich (von Montag bis Samstag) um 18.00 Uhr in der Pfarrkirche St. Elisabeth sowie am Sonntag um 10.00 Uhr wird bei der Feier der Heiligen Messe im Namen der ganzen Pfarrgemeinde in diesem bedrängenden und bedrückenden Anliegen gebetet (halt ohne Öffentlichkeit).

Gratulationen

In Absprache mit den Austrägerinnen und –trägern haben wir uns darauf verständigt, die Empfehlungen und Anweisungen der Staatsregierung umzusetzen und aus diesem Grund werden wir in dieser Zeit der Einschränkungen bei (halb-) runden Geburtstagen bzw. bei Ehejubiläen nur gratulieren, indem wir das Präsent in ihren Briefkasten legen oder zu einem späteren Zeitpunkt zu Ihnen kommen.

K...wie...

Krankenkommunion / –salbung

Die Krankenkommunion, Krankensalbung sowie die Wegzehrung für die Sterbenden sind – unter strenger Beachtung der hygienischen Vorschriften – nach Terminvereinbarung möglich.

Wer die Krankenkommunion und/oder Krankensalbung wünscht, soll bitte mit Dekan Plank direkt Kontakt aufnehmen; mir ist jedoch – gerade im Hinblick auf die besonders gefährdeten Risikogruppen – ein verantwortungsbewusster Umgang mit der derzeitigen Situation wichtig!

Kollekten: Für die Christen im Heiligen Land (Palmsonntag)

Für die Christen im Heiligen Land

Wegen der Corona-Krise ist die am Palmsonntag übliche Kollekte für die Christen im Heiligen Land in diesem Jahr nicht möglich.

Der Deutsche Verein vom Heiligen Lande (DVHL) sieht mit Sorge ins Heilige Land: Wie soll die immer größer werdende Not der Menschen im Heiligen Land, ausgelöst durch die Corona-Pandemie, gemildert werden, wenn die Haupteinnahmequelle des DVHL, die Palmsonntagskollekte in den Gottesdiensten in Deutschland, ausfällt? Für die Menschen im Heiligen Land ist es von existenzieller Bedeutung, dass trotz Ausfall der Gottesdienste gespendet wird. Diesmal per Überweisung statt in den Klingelbeutel.

Die Kontoverbindung des Sonderkontos lautet:

Deutscher Verein vom Heiligen Lande

Pax-Bank - IBAN: DE13 3706 0193 2020 2020 10

Stichwort: Spende zu Palmsonntag

Sie können die Spende auch in den Briefkasten des Pfarrbüros einwerfen.

Wenn Sie für Ihre Spende eine Spendenquittung benötigen, vermerken Sie dies bitte und geben Ihren Namen und Ihre Adresse an!

Herzlichen Dank für Ihre wohlwollende Unterstützung!

Kommunionhelfer/innen, Lektor/innen und Ministrant/innen

Angesichts der aktuellen Lage inmitten der Corona-Pandemie werden die Dienste der Kommunionhelfer/innen, der Lektor/innen und auch der Ministrant/innen ausgesetzt; diese Maßnahme soll die Ansteckungsgefahr reduzieren. Auch bei anfallenden Beisetzungen/Beerdigungen gibt es in dieser Zeit der Einschränkungen keinen Ministranten-Dienst.

M...wie...

Mess-Intentionen

Bereits aufgegebenen bzw. veröffentlichten Mess-Intentionen werden bei den Messen (ohne Öffentlichkeit) im Sinne des Stipendiumgebers gefeiert.

„Mitfeier“ der Gottesdienste

Auch wenn eine unmittelbare Mitfeier der Gottesdienste derzeit nicht möglich ist, so haben die Gläubigen doch die Möglichkeit, Gottesdienste via Fernseher, Internet oder über Radio mitzufeiern:

- täglich im Fernsehen: k-tv
- unter www.erzdioezese-wien.at
- unter www.domradio.de
- Radio Horeb
- unter www.bistum-regensburg.de über Livestream sonntags aus dem Regensburger Dom
- unter www.zdf.fernsehgottesdienst.de
- im Radio BR 1 sonntags zwischen 10.00 Uhr und 11.00 Uhr die katholische und evangelische Morgenfeier im Wechsel
- **ab Palmsonntag** können Sie auch den **Livestream aus unserer Elisabethkapelle** in Anspruch nehmen. Den Zugang und die Zeiten entnehmen Sie bitte unserer pfarreigenen Homepage unter www.st-elisabeth-traubing.de (s. S. 30!)

O...wie...

Osterwasser

Das in der Osternacht gesegnete Tauf- bzw. Osterwasser können Sie am Ostersonntag in abgefüllten Weihwasserflaschen aus der Kirche mitnehmen und gegen eine Spende für den persönlichen Gebrauch zu Hause verwenden (s. Osterspeisensegnung).

Osterspeisensegnung

Die Segnung der Osterspeisen ist aus organisatorischen Gründen heuer nicht möglich. Darum bieten wir Ihnen in diesem Osterbrief ein geeignetes Gebet an, dass Sie vor dem Essen der Osterspeisen selbst beten können (und es evtl. mit dem Osterwasser besprengen – s. o.)

P...wie...

Pfarrbrief

Der Pfarrbrief für unsere Pfarrei wird in dieser Zeit der Einschränkungen weiterhin in unserer Kirche ausliegen. Er enthält zwar keine Einladungen zu Veranstaltungen, aber aktuelle Informationen und Anordnungen, die die Kirche und unsere Pfarrei betreffen. Sobald sich die Lage geändert hat, werden wir mit einer neuen Ausgabe auf die Situation reagieren! Bitte nehmen Sie den Pfarrbrief nicht nur für sich, sondern auch für diejenigen in Ihrer Nachbarschaft mit, von denen Sie wissen, dass Sie selbst nicht zur Kirche kommen können, besonders unsere älteren Gemeindeglieder!

Wer in dieser Zeit (entweder lediglich vorübergehend – um der Ansteckungsgefahr vorzubeugen – oder auch dauerhaft) den Pfarrbrief unserer Pfarrei lesen möchte, kann sich diesen über die Homepage downloaden (lassen)!

Palmzweige

Die traditionellen Palmzweige, die am Palmsonntag beim Gottesdienst (ohne Öffentlichkeit) gesegnet werden, können ab dem Mittag des Palmsonntags zusammen mit den Osterbriefen in der Kirche gegen eine Spende abgeholt werden. Daneben bieten unsere Minis auch Osterschmuck gegen eine Spende aus. Die Palmzweige liegen auf der rechten Seite neben dem Altar, in der Nähe des geschmückten Palmesels (unter der Figur des heiligen Josef). Gerne können Sie auch ihre eigenen Palmbuschen bis 09.30 Uhr zur Segnung in die Kirche bringen und beim „Palmesel“ ablegen!

Pfarrbüro

Unser Pfarrbüro ist in dieser Zeit der Einschränkungen für den Parteiverkehr geschlossen.

Sie können uns aber auch weiterhin erreichen:

- per Email unter: st-elisabeth.traubing@bistum-regensburg.de
- per Telefon – wie gewohnt – unter 09421/60 787 (s. letzte Seite)

In **dringenden Fällen** (z. B. Trauerfall) ist auch ein persönlicher Termin – nach telefonischer Vereinbarung – möglich.

R...wie...

Requiem und Beisetzung/Beerdigung

Eine kirchliche Beisetzung/Beerdigung kann derzeit nur im engsten Familienkreis – ohne öffentliche Einladung – ausschließlich und unmittelbar am Grab stattfinden.

Aussegnungen sind derzeit in keinem Falle möglich – auch nicht im engen Familienkreis!

Am Tag der Beisetzung/Beerdigung wird bei der Feier der Heiligen Messe (ohne Öffentlichkeit, auch ohne Angehörige) in besonderer Weise der Verstorbenen/des Verstorbenen gedacht.

Nach der Zeit dieser Einschränkungen können die angefallenen Requirien auf Wunsch nachgefeiert werden, je nach Anzahl einzeln oder auch gemeinsam.

S...wie...

(Telefonisches) Seelsorgegespräch

Wenn schon unmittelbare Kontakte stark beschränkt sind, sollten umso stärker elektronische und digitale Möglichkeiten genutzt werden.

Aus diesem Grund biete ich das telefonische Seelsorgegespräch an – kontaktieren Sie mich dazu unter der Nummer des Pfarramtes. Nutzen Sie dazu auch den Anrufbeantworter und ich werde Sie zurückrufen.

T...wie...

Taufen / Trauungen

Diese Sakramentsfeiern könnten derzeit nur mit dem unmittelbar betreffenden Personenkreis stattfinden:

Taufen: Täufling, Eltern, Geschwister und Pat/innen.

Trauungen: Braut, Bräutigam und Trauzeug/innen

Da dies im Regelfall nicht auf große Resonanz stoßen dürfte, bieten wir an, die Sakramentenfeiern wenn möglich zu verschieben, damit auch alle mitfeiern können, die Sie dabei haben wollen. Bei bereits angemeldeten Taufen und Trauungen bitten wir um persönliche Rücksprache über das weitere Vorgehen.

U...wie...

Unternehmungen

Sämtliche Unternehmungen – Senioren-, Erstkommunion-, Pfarrausflüge, etc. – sind derzeit nicht möglich und die Zeit wird zeigen, ob und wann wir sie nachholen können.

Z...wie...

Zusammenkünfte

Sämtliche Zusammenkünfte – Gruppenstunden, (Vorbereitungs-) Treffen, Versammlungen, Sitzungen, Chorproben, etc. – sind abzusagen bzw. auf spätere Zeit zu verschieben.

Alles rund um das Osterfest

Eine Übersicht zu den österlichen Tagen und wie wir Sie zu Hause begehen können.



Ostern ist vor Pfingsten und Weihnachten der höchste Feiertag der Christenheit. An Ostern feiern wir die Auferstehung Jesu und seinen Sieg über den Tod. Ostern gehört zu den beweglichen Feiertagen und ist abhängig vom Frühlingsvollmond – infolgedessen verändert sich das Datum des alljährlichen Osterfestes, es findet jedoch immer im März oder April statt. Christen wie Nicht-Christen verbinden mit Ostern die Freude auf den Frühling, auf Licht und Wärme. Diese Freude wird durch die vorhergehende österliche Bußzeit, die mit dem Aschermittwoch beginnende 40-tägige Fastenzeit, verstärkt. Die Herkunft des Wortes Ostern ist nicht eindeutig: vieles spricht für eine Ableitung vom altgermanischen „Austro“, das heißt „Morgenröte“, aber auch die germanische Frühlingsgöttin Ostara könnte die Namensgeberin für das Osterfest gewesen sein.

Ursprünglich feierten die frühen christlichen Gemeinden an jedem Sonntag die Begegnung mit dem Auferstandenen. Erst im 2./3. Jahrhundert entwickelte sich eine alljährliche selbständige Feier: das erste Konzil von Nizäa im Jahre

325 legte fest, dass die Feier der Auferstehung Christi am Sonntag nach dem Frühlingsvollmond begangen werden sollte.

In der bis heute jährlich stattfindenden Osterfeier wird das Geheimnis der Auferstehung Christi liturgisch in besonderer Weise gegenwärtig. Wie das alttestamentliche Paschafest, das an die Befreiung der Israeliten aus der Versklavung in Ägypten erinnert und wesentlich für das jüdische Selbstverständnis ist, ist die Auferstehung des gekreuzigten Jesus, das sogenannte Osterereignis, das entscheidende Datum für das christliche Selbstverständnis.

Für die zeitliche Nähe von Ostern zum jüdischen Paschafest bieten die neutestamentlichen Schriften eindeutige Anhaltspunkte. Nach dem Bericht der Evangelisten ist Jesus am oder kurz vor dem jüdischen Paschafest gekreuzigt und nach seiner Bestattung von einigen seiner Jünger als Lebender gesehen und erkannt worden. Die Auferstehung Jesu ist jedoch nicht als wundergleiche Totenerweckung zurück in das irdische Leben zu verstehen. Der auferstandene Christus erscheint – so die Erzählungen der Evangelien – in einem verwandelten Leib und ist als solcher nicht unmittelbar zu erkennen. „Da wurden ihre Augen aufgetan und sie erkannten ihn; und er entschwand ihren Blicken“, steht im Evangelium des Lukas (24,31). Das leere Grab der vier Evangelisten als Beweis für die Auferweckung Jesu zu nehmen, greift jedoch ebenso kurz wie der Verweis des Apostels Paulus im Brief an die Korinther auf die zahllosen Erscheinungen des Auferstandenen. Entscheidend ist die durch die eigene Wahrnehmung der Jünger und Jüngerinnen Jesu gewonnene Überzeugung, die in den Evangelien mit den Erzählungen um Jesu Tod und Auferstehung auch für andere glaub-würdig gemacht wird.

An Ostern vollendet sich der im Weihnachtsfest angekündigte Heilsplan Gottes. Jesus Christus, der zu uns kam als das „Licht der Welt“ (Johannes 8,12), wird an Ostern zum Licht der Hoffnung. Die Lichtsymbolik spielt an Ostern eine ähnlich große Rolle wie an Weihnachten. Die Osternachtfeier, die je nach dem am Abend vor Ostersonntag oder am frühen Ostermorgen stattfindet, beginnt in der Regel außerhalb der Kirche an einem Feuer, dem sogenannten Osterfeuer. Daran wird die Osterkerze, Symbol für den auferstandenen Christus, angezündet und mit den Worten „Lumen Christi“ (lateinisch für: Licht Christi) brennend in die noch dunkle Kirche getragen. Die Flamme der Osterkerze wird an die Gläubigen weitergereicht, so dass der Kirchenraum immer mehr vom Licht, dem Symbol der Auferstehung, erhellt wird.



Untrennbar zu Ostern gehören aber auch die vorausgehenden Tage Gründonnerstag und Karfreitag, denn nur in der Einheit von Leiden, Tod und Auferstehung erschließt sich das Ostergeheimnis Jesu Christi.

Die Verkündigung des auferstandenen Christus verbindet sich mit Leben und Wirken der Person Jesu. Für Christen bedeutet Ostern die Hoffnung auf eine Zukunft, die jenseits unserer Geschichte liegt und diese vollenden wird und die einen anderen Blick auf die Gegenwart und eine neue Perspektive für das eigene Leben ermöglicht.

Im Laufe der Jahrhunderte hat sich ein vielfältiges österliches Brauchtum entwickelt. Eine zentrale Rolle spielen bis heute Eier, die seit dem 7./8. Jahrhundert als flüssiges Fleisch galten und während der Fastenzeit verboten waren. Bis heute ist das Osterfest ein Anlass zum Schenken und Eierschmuck in allen denkbaren Variationen darf bei der Osterdekoration nicht fehlen. Traditionen wie Osterfeuer werden ebenso gepflegt wie der Osterspaziergang am Ostermontag, der auf den Emmausgang zurückgeht. Großer Beliebtheit erfreut sich seit dem 17. Jahrhundert auch der Osterhase. Inzwischen verdeckt die Kommerzialisierung von Ostern die eigentliche Osterbotschaft.

Im Nachfolgenden lesen Sie eine Übersicht zu den kommenden Kar- und Ostertagen!



Der Palmsonntag trägt den Anfang und das Ende in sich. Beim triumphalen Einzug in Jerusalem wird Jesus gefeiert wie ein König. Ein wundertätiger, friedlicher Herrscher, dessen weiteres Schicksal aber schon besiegelt ist – die Karwoche und damit die Tage des Leidens und Sterbens Jesu stehen bevor. Doch dieser König der Juden, der auf einem Esel in die Stadt geritten kommt, stellt sich dieser unvorstellbaren Aufgabe. Der Evangelist Matthäus (21,7-11) beschreibt, wie die Jünger Jesus eine Eselin brachten und ihn daraufsetzten. „Sehr viele aus der Volksmenge aber breiteten ihre Kleider auf den Weg, andere hieben Zweige von den Bäumen

und streuten sie auf den Weg“, schreibt Matthäus begeistert. Die Volksscharen aber, die ihm vorausgingen und die ihm folgten, riefen: „Hosanna dem Sohn Davids! Gesegnet, der da kommt im Namen des Herrn! Hosanna in der Höhe!“ Als Jesus in Jerusalem einzog, kam nach Matthäus die ganze Stadt in Bewegung: „Wer ist das?“, fragte man. Die Menge aber sagte: „Das ist der Prophet Jesus von Nazareth in Galiläa!“ So ähnlich wie damals feiern Christen auf der ganzen Welt den Palmsonntag, den sechsten und letzten Sonntag der Fastenzeit; manchmal sogar mit einem lebenden Esel. Die Gläubigen treffen sich häufig zuerst vor der Kirche oder an einem anderen Ort zur Segnung der Palm- oder Olivenzweige. In diesem Jahre geschieht das (ohne Öffentlichkeit) innerhalb des Gotteshauses. Wo keine Palmen wachsen, nimmt man Palmkätzchen – je nach Region stammen diese Zweige von Ahorn, Birke, Buche, Buchsbaum, Weide, Haselnuss oder Wacholderbeere. Nach der Segnung der Zweige ziehen die Christen in einer Palmprozession in die Kirche. In der Messe verkündet der Priester erstmals in der Karwoche die Botschaft vom nahenden Leiden und Sterben Jesu. Bei der Segnung der Palmzweige spricht der Priester folgendes Segensgebet:

**Allmächtiger Gott,
segne diese (grünen) Zweige,
die Zeichen des Lebens und des Sieges,
mit denen wir Christus, unserem König, huldigen.
Mehre unseren Glauben und unsere Hoffnung,
erhöre gnädig unsere Bitten
und lass uns in Christus die Frucht guter Werke bringen.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.**



Gründonnerstag



Das Ende ist nahe: Der Gründonnerstag steht ganz im Zeichen des Abschieds Jesu. Zum letzten Mal vor seinem Leiden und Sterben kommt er am Abend mit seinen zwölf Jüngern zusammen. Dabei stehen zwei Symbole im Mittelpunkt: das gemeinsame Mahl und die Fußwaschung der Jünger. Die Messe vom letzten Abendmahl bildet dabei den Auftakt zum

Höhepunkt des ganzen Kirchenjahres: zum sogenannten „Triduum Sacrum“, den „Heiligen Drei Tagen von Leiden und Sterben, vom Tod, der Grabesruhe und der Auferstehung des Herrn“, die in der Osternacht gipfeln. Die liturgische Bezeichnung für den Donnerstag der Karwoche lautet „Feria quinta in Coena Domini“ („Fünfter Tag beim Abendmahl des Herrn“). Die Herkunft des deutschen Namens „Gründonnerstag“ hingegen ist nicht restlos geklärt. Eine Möglichkeit ist, dass sich das „Grün“ vom mittelhochdeutschen Wort „greinen“ ableitet, was sich mit „weinen“ oder „wehklagen“ übersetzen lässt und somit die Trauer angesichts der bevorstehenden Passion Jesu zum Ausdruck bringt. Seit dem vierten Jahrhundert war der Donnerstag der Karwoche aber auch der Tag, an dem die Büsser wieder in die Kirche eingegliedert wurden. Sie wurden lateinisch als „virides“ (die Grünen) bezeichnet und waren ab diesem Zeitpunkt wieder zur Kommunion zugelassen. Möglicherweise kommt der „Grün-Donnerstag“ jedoch auch tatsächlich von der Farbe Grün, da im Mittelalter an diesem Tag regional das Tragen grüner Messgewänder üblich war.

Unabhängig von der Herkunft: Der Name kommt fast ausschließlich im deutschsprachigen Raum vor; gebräuchlich ist daneben die Bezeichnung „Hoher Donnerstag“.

An diesem Tag erinnert die Kirche in der Messe vom letzten Abendmahl an die Einsetzung des Altarssakraments, der Eucharistie. Wie die Heilige Schrift berichtet, hielt Jesus am Abend vor seiner Kreuzigung mit den zwölf Aposteln das rituelle Paschamahl; mit dem Paschafest gedenkt das jüdische Volk seiner Befreiung aus Ägypten und des Durchzugs durch das Rote Meer. Bei diesem Mahl brach und reichte Christus den Jüngern Brot, das er als seinen Leib bezeichnete. Ebenso gab er ihnen einen Kelch mit Wein, den er als sein Blut deutete. Der Auftrag lautete: „Tut dies zu meinem Gedächtnis“ (vgl. 1 Kor 11,24f). Mit dieser Handlung stiftete Jesus das gemeinsame Mahl als Zeichen seiner bleibenden Gegenwart und eines neuen Bundes mit Gott. Die Eucharistiefeier wurde somit zur zentralen liturgischen Feier der Kirche, in der sie des Todes und der Auferstehung Jesu gedenkt und sein Opfer vergegenwärtigt. Da die Feier der Eucharistie spezifischer Dienst des geweihten Priesters ist, gilt der Gründonnerstag zugleich auch als Tag der Einsetzung des Priestertums.

Die Abendmahlsmesse beginnt zwischen 16.00 und 20.00 Uhr. Der Gottesdienst wird feierlich eröffnet, endet jedoch schlicht und in aller Stille. Zum Gloria wird gewissermaßen noch einmal voll aufgefahren: Die Orgel spielt laut, alle Kirchenglocken läuten und die Ministranten klingeln mit ihren Schellen. Danach erfolgt jedoch ein radikaler Schnitt: Die Orgel verstummt und die Messdiener benutzen nur noch Klappern aus Holz, die durch ihren harten Klang die Leiden Jesu versinnbildlichen sollen. Auch die Glocken schweigen ab diesem Zeitpunkt bis zur Osternacht; der Volksmund sagt, dass sie „nach Rom fliegen“. Bei den Lesungen rückt dann die Eucharistie ins Zentrum: Sie berichten von der Feier des Paschamahles (Ex 12,1-8.11-14) und vom letzten Abendmahl Jesu (1 Kor 11,23-26). Das Tagesevangelium behandelt die Fußwaschung, die Jesus beim gemeinsamen Mahl an seinen Jüngern vorgenommen hat (Joh 13,1-15). Bei dieser Waschung handelt es sich um ein symbolträchtiges Geschehen, das auch als „Liebestat des Herrn“ bezeichnet wird. Die Fußwaschung steht einerseits für die innere Reinheit der Teilnehmer am (eucharistischen) Mahl, sie mahnt aber auch zur gegenseitigen dienenden Liebe. Das wird im Evangelium deutlich: Jesus steht vom Mahl auf, legt das Oberhemd ab, gürtet sich ein Leinentuch um, gießt Wasser in eine Waschschüssel und beginnt, die Füße der Jünger zu waschen. „Wenn nun ich,

der Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, dann müsst auch ihr einander die Füße waschen“, erläutert Jesus sein beispielhaftes Tun. Neben der Eucharistie ist das das zweite Vermächtnis Jesu an diesem Tag: Christen sollen einander sowie allen Menschen in tätiger Nächstenliebe dienen.

Bei der Wandlung wird der Stellenwert des Abends noch einmal deutlich hervorgehoben. Zum einzigen Mal im Kirchenjahr werden die Worte im Hochgebet verändert: Dann heißt es „Denn in der Nacht, da er verraten wurde – *das ist heute* –, nahm er das Brot und sagte Dank...“ bzw. „Denn am Abend, an dem er ausgeliefert wurde und sich aus freiem Willen dem Leiden unterwarf – *das ist heute* – ...“. Weil an diesem Tag in besonderer Weise des Abendmahls gedacht wird, ist es auch weithin üblich, dass die Kommunion den Gläubigen unter beiderlei Gestalten, also im gewandelten Brot und im gewandelten Wein, gereicht wird. Am Ende des Gottesdienstes werden die konsekrierten Hostien in einer schlichten Prozession an einen anderen Ort – eine Kapelle oder einen Seitenaltar – überführt. Der Tabernakel bleibt offen und leer. Jeglicher Schmuck wie Blumen und Kerzen sowie das Altartuch werden aus dem Altarraum entfernt. Das symbolisiert Trauer und erinnert zugleich an die Überlieferung, nach der Jesus die Kleider vom Leib gerissen wurden. In Anlehnung an die Nachtwache der Jünger am Ölberg – kurz vor der Verhaftung Jesu – finden in vielen Gemeinden nach der Abendmahlsmesse vor dem Allerheiligsten Gebetswachen statt. Auch besteht mancherorts der Brauch sogenannter Agapefeiern, bei denen die Gläubigen nach der Messe noch zu einem gemeinsam Mahl zusammen bleiben.

Am Abend des Gründonnerstags betet der Priester und mit ihm wir alle:

Allmächtiger, ewiger Gott,
am Abend vor seinem Leiden
hat dein Sohn der Kirche
das Opfer des Neuen und Ewigen Bundes
anvertraut und das Gastmahl seiner Liebe gestiftet.
Gib, dass wir durch ihn die Fülle
des Lebens und der Liebe empfangen.
Darum bitten wir durch Jesus Christus.





Der Karfreitag ist ein besonderer Tag. Es geht um das Leiden, die Kreuzigung und den Tod Jesu – und was das für die Christen bedeutet. Besonders ist auch die Liturgie an diesem Tag. Jesus wird ans Kreuz genagelt und stirbt: Das ist die Quintessenz des Karfreitags. In dem unschuldig getöteten Jesus leidet auch Gott zusammen mit seiner Schöpfung. Der biblische Hintergrund dieses stillen Feiertags findet sich in den Passionsberichten der Evangelien. Das Letzte Abendmahl am Gründonnerstag, der Verrat durch Judas und die Gefangennahme Jesu in der Nacht, die Verurteilung durch Pilatus und die Kreuzigung auf Golgota – all

das vollzieht sich innerhalb von 24 Stunden. Nachdem sie Jesus ans Kreuz geschlagen haben, spielen die Soldaten um seine Kleider. Seine Mutter Maria, Maria Magdalena und der mysteriöse, namentlich nicht benannte „Jünger, den er liebte“ – in der Tradition mit Johannes gleichgesetzt –, erleben Jesu Tod am Kreuz mit (Joh 19,25). Weil er Durst hat, bekommt Jesus einen Schwamm mit Essig gereicht. Dann – um 15.00 Uhr – sagt er den berühmten Satz: „Es ist vollbracht!“, neigt das Haupt und gibt den Geist auf (Joh 19,30). Josef von Arimathäa bittet Pilatus, den Leichnam Jesu fortbringen zu dürfen, um ihn noch vor dem jüdischen Rüsttag zu beerdigen. Der Jünger lässt Jesu Leichnam salben, in Leinen binden und begräbt ihn in einem neuen Grab in einem Garten (Joh 19,38-42). Am Vormittag des Karfreitags beten – und gehen – viele Gläubige im Gedenken an den Leidensweg Jesu den Kreuzweg. Tun Sie es auch heuer, wenn auch nicht in Gemeinschaft. Dieser Weg führt in traditionell 14 Stationen von der Verurteilung Jesu bis zur Kreuzigungsstätte Golgota und der Grablegung Christi. In Anlehnung an die Via Dolorosa (Weg des Schmerzes) in Jerusalem wurden seit dem Mittelalter an vielen Wegen sowie um und in Kirchen Kreuzwege errichtet, teilweise sind sie kilometerlang. Lebensgroße Nachbildungen des Leidens Jesu auf einem erhöhten Ort werden als Kalvarienberg bezeichnet, nach dem lateinischen Wort für den Berg Golgota. Die Gläubigen schreiten bei den Kreuzwegandachten die einzelnen Stationen – die sich erzählerisch nicht alle auf die Heilige Schrift stützen können – in meditativem Gebet ab.

Die Kreuzwegstationen erzählen die Leidensgeschichte Jesu

- 1. Jesus wird zum Tode verurteilt.**
- 2. Jesus nimmt das Kreuz auf seine Schultern.**
- 3. Jesus fällt zum ersten Mal unter dem Kreuz.**
- 4. Jesus begegnet seiner Mutter.**
- 5. Simon von Cyrene hilft Jesus das Kreuz tragen.**
- 6. Veronika reicht Jesus das Schweiß Tuch.**
- 7. Jesus fällt zum zweiten Mal unter dem Kreuz.**
- 8. Jesus begegnet den weinenden Frauen.**
- 9. Jesus fällt zum dritten Mal unter dem Kreuz.**
- 10. Jesus wird seiner Kleider beraubt.**
- 11. Jesus wird an das Kreuz genagelt.**
- 12. Jesus stirbt am Kreuz.**
- 13. Jesus wird vom Kreuz abgenommen und in den Schoß der Mutter gelegt.**
- 14. Der heilige Leichnam Jesu wird in das Grab gelegt.**

Ein atmosphärisch dichter Höhepunkt des Tages ist die Karfreitagsliturgie um 15.00 Uhr. Diese Feier vom Leiden und Sterben Jesu unterscheidet sich fundamental von allen anderen Gottesdiensten im Kirchenjahr. Die Liturgie beginnt zur Todesstunde Jesu damit, dass sich die Priester, Diakone und pastoralen Mitarbeiter in Stille in der Kirche auf den Boden legen; die Gemeinde kniet sich hin. Ein weiteres Kennzeichen der besonderen Liturgie an diesem Tag ist, dass es keine Eucharistiefeier gibt, aber dafür Elemente wie die Kreuzverehrung und die Großen Fürbitten. Zunächst hören die Gläubigen im Wortgottesdienst erneut die Passionsgeschichte bei der das Sterben Jesu als Erlösungssieg gefeiert wird. Es folgt die Kreuzverehrung: Ein mit einem Tuch bedecktes Kreuz wird enthüllt und durch Kniebeugen (der Gläubigen) verehrt. „Seht das Holz des Kreuzes, an dem das Heil der Welt gehangen“, singt der Priester dreimal – auf Latein „Ecce lignum crucis“. Die Gläubigen antworten: „Kommt, lasset uns anbeten!“ („Venite adoremus“). Dann folgen zehn lange Fürbitten für die ganze Kirche, die christlichen Konfessionen, nicht-christlichen Religionen, Atheisten sowie für die gesamte Welt. Eine Kommunionfeier bildet laut Messbuch den Abschluss der Feier, ist aber weniger sinnvoll, sagt Jesus doch einmal: „Wenn ihnen der Bräutigam genommen ist, werden sie fasten.“ (Lk 5,35)

Am Karfreitag beten wir:

Ewiger Gott,
im Leiden und Sterben Jesu
steht uns das Schicksal ungezählter Menschen vor Augen.
In seinem Kreuz erkennen wir den Hass,
zu dem Menschen fähig sind,
aber auch die Liebe, die Hass und Tod überwindet.
Wir bitten Dich:
lass sein Leiden und das Leiden aller,
die wie er den Tod erlitten haben,
Früchte tragen für die ganze Menschheitsfamilie.
Darum bitten wir durch ihn,
der in der Einheit des Heiligen Geistes
mit dir lebt und herrscht in Ewigkeit



Karsamstag



Der Karsamstag ist der letzte Tag der Karwoche sowie der vorösterlichen Fastenzeit. An ihm gedenken die Christen der **Grabesruhe Jesu** und erwarten mit Fasten und Gebet seine Auferstehung. Am Karsamstag finden prinzipiell keine liturgischen Feiern statt, vor allem keine Eucharistiefeiern, die Kommunion wird lediglich Sterbenden als Wegzehrung gereicht.

Insbesondere in Bischofskirchen werden am Morgen des Karsamstags sogenannte Kar- oder Trauermetten als Teil des kirchlichen Stundengebetes mit der Gemeinde gesungen. Der Karsamstag endet mit dem Beginn der Feier der Osternacht. Am Morgen und am Abend betet die Kirche vor dem „Heiligen Grab“ das Stundengebet, also die Laudes und die Vesper und lädt auch die Gläubigen ein, in Stille vor dem Grab Christi zu verweilen.

Am Karsamstag beten wir am Heiligen Grab:

**Allmächtiger, ewiger Gott,
dein eingeborener Sohn
ist in das Reich des Todes hinabgestiegen
und von den Toten glorreich auferstanden.
Gib, dass deine Gläubigen,
die durch die Taufe mit ihm begraben wurden,
durch seine Auferstehung zum ewigen Leben gelangen.
Darum bitten wir durch ihn, Jesus Christus. Amen.**

Osternacht



Die Feier der Osternacht ist der Höhepunkt des Triduum Sacrum und gilt im Kirchenjahr als die „Nacht der Nächte“. Es handelt sich um eine Vigilfeier (eine Nachtwache), in der die Kirche die Auferstehung Jesu erwartet und anschließend feiert. Die Messe beginnt deshalb im Zeitraum nach Sonnenuntergang am Karsamstag und vor Sonnenaufgang am Ostersonntag. Am Anfang der Liturgie beginnt

im Dunkeln mit der Feier des **Wortes Gottes** mit bis zu sieben Lesungen aus dem Alten Testament. Darin schließt sich das Evangelium mit der Botschaft vom „leeren Grab“. Nach dem Hören, sind wir eingeladen zu Schauen. Die **Lichtfeier** mit dem Osterfeuer setzt ein deutliches Zeichen. Dort entzündet der Priester die Osterkerze. In einer Prozession wird die Kerze dann in die dunkle Kirche getragen, unter dem dreimaligen Ruf „Lumen Christi – Deo gratias“ („Licht Christi – Dank sei Gott“). Das Licht der Osterkerze wird dann an alle Mitfeiernden weitergegeben. Es folgt das gesungene Osterlob, das sogenannte **Exsultet**. Hierauf erklingen das „Halleluja“ und das „Gloria“. Ab diesem Zeitpunkt spielt die Orgel wieder, die Glocken läuten und das Licht der Kirche wird angeschaltet – freudige Zeichen der Auferstehung Jesu. Nach der Predigt findet die **Tauffeier** statt, beginnend mit einer Schriftlesung aus dem Römerbrief. Dann wird die Allerheiligenlitanei („Heilige/r ..., bitte für uns“) gesungen und das neue Taufwasser gesegnet. Anschließend erfolgt – sofern vorhanden – die Taufe der Taufbewerber. Wie sehr sich unsere Taufbewerberin in den vergangenen Wochen und Monaten auf dieses Stunde

gefreut hat, hat jeder mitbekommen, der sie im Gottesdienst erleben durfte. Nun wird es wohl so sein, dass wir ihre Aufnahme in die Kirche auf einen späteren Zeitpunkt verschieben müssen. Zur Tauffeier gehört auch, dass alle Gläubigen ihr Taufversprechen erneuern und mit dem geweihten Wasser besprengt werden. Erst dann folgt als Höhepunkt und Abschluss die **Eucharistiefeier**. Der Auferstandene selbst lädt uns zum österliche Mahl. Nach der Messe finden in vielen Gemeinden sogenannte Agapefeiern statt, bei denen die Gläubigen zu einem gemeinsam Mahl noch zusammen bleiben. Mancherorts sind an diesem Tag auch sogenannte Speisesegnungen – etwa der gefärbten Ostereier oder gebackenen Osterlämmer – verbreitet.

In der Freude der Osternacht beten wir:

Gott,
du hast diese Nacht hell gemacht
durch den Glanz der Auferstehung unseres Herrn.
Erwecke in deiner Kirche den Geist der Kindschaft,
den du uns durch die Taufe geschenkt hast,
damit wir neu werden an Leib und Seele
und dir mit aufrichtigem Herzen dienen.
Darum bitten wir durch Jesus Christus unseren Herrn.



Ostersonntag



Der **Ostersonntag** ist der Tag der Auferstehung Jesu Christi und der **ranghöchste Festtag im Kirchenjahr**. Mit der Vigilfeier dieses Tages – der Osternacht – beginnt das Osterfest und die 50-tägige Osterzeit bis Pfingsten. Die meisten beweglichen Gedenk- und Feiertage des Kirchenjahres hängen vom Datum des Ostersonntags ab: Er fällt auf den ersten

Sonntag nach dem ersten Vollmond im Frühling. Damit ist der frühestmögliche Termin der 22. März, der spätestmögliche der 25. April. Das Evangelium vom Ostersonntag berichtet von der Entdeckung des leeren Grabes und der Begegnung Maria von Magdalas mit dem auferstandenen Christus (Joh 20,1-18).

Am Ostersonntag beten wir:

Allmächtiger, ewiger Gott,
wir begehen heute das Fest der Auferstehung Jesu.
Denn zu Ostern hast du uns gezeigt,
dass der Tod nicht das letzte Wort hat.
Wir bringen mit, was uns bewegt und belastet:
unsere Sorgen, unsere Angst,
unsere Kummer und unser Leid,
aber auch unsere Hoffnungen,
unsere Freude und unsere Dankbarkeit.
Im Licht des Osterfestes kommen wir zu dir.
Lass uns auferstehen zu neuem Glauben,
neuer Hoffnung, neuer Liebe und neuem Leben.
Darum bitten wir durch Jesus,
den Boten deiner Liebe, den du aus dem Tod auferweckt hast
in dein Leben, der nun bei dir lebt, heute und in Ewigkeit. Amen.





Kollektenergebnisse:

Caritas - Haussammlung (08.-15.03.) 1.960,50 €

Caritas - Kirchensammlung (08.03.) 627,54 €

Gesamt:

Davon verbleiben 50% in der Pfarrei = 1.294,02 €

Wir sagen Ihnen ein herzliches „Vergelt's Gott“ dafür!

Messintentionen

während der Zeit nicht öffentlicher Gottesdienste

- 04.04.2020 Berta Vogl f. + Eltern und Bruder Alfred
Hans Vogl f. + Eltern und Geschwister
Hanni Lehner f. + Eltern
- 05.04.2020 Georg Bornschlegl f. + Vater zum Geburtstag
Familie Alfred Sell f. + Ehefrau, Mutter, Oma und + Angehörige
Familie Sonnhilde Bachmeier f. + Ehemann, Vater und Opa und
+ Enkel und Neffen Matthias
Josef u. Johannes Plank f. + Mathilde Käfler z. Stbtg.
Josef u. Johannes Plank f. + Romania Semik
- 07.04.2020 Familie Cäcilie Bast f. + Ehemann, Vater und Opa
Brigitte Freundorfer f. + Mutter Anna Grassinger
Frau Fleischmann f. + Schwester Gisela
- 08.04.2020 Familie Ebenbeck f. + Mutter Kreszenz Ebenbeck
Frieda Gutscher f. + Eltern und Geschwister
Frau Leyerer f. + Eltern
v. d. Pfarrei f. + Erna Grundler
- 12.04.2020 Gerlinde Scheufler f. + Eltern und Angehörige
Familie Fottner f. + Ehemann, Vater und Opa Hans
Familie Sieglinde Hofmann f. + Tante und Onkel Bloch
Frau Bremm f. + Ehemann und Eltern Weiß
Josef u. Johannes Plank f. + Franz Käfler jun. z. Stbtg.
Josef u. Johannes Plank f. + Ehefrau u. Mama u. + Angehörige
- 13.04.2020 Margareta Buchner f. + Schwestern Columba, Maria und Hildegard
- 14.04.2020 Frau Dietlmeier f. + Ehemann, Eltern und Geschwister
Frau Fleischmann f. + Schwester Katy
- 15.04.2020 Familie Ebenbeck f. + Verwandtschaft
v. d. Pfarrei f. + Sophie eigenstetter, Christine Schieronski u. Johann Landstorfer
- 16.04.2020 Familie Emili f. + Ehemann Stefan und zum Dank

- 17.04.2020 Frau Tretter f. + Mutter und Angehörige
Berta Tisowsky f. + Kollegin Hildegard Röckl
Josef u. Johannes Plank f. + Rudi Bach z. Stbtg.
- 18.04.2020 Familie Stahl f. + Vater, Opa und Uropa Adolf zum Geburtstag
Frau Richtarsky f. + Patenkind Hans Oberender
Frau Glatzl f. + Schwester Hedwig und + Schwager Anton
Hedwig Biendl f. + Rosemarie Ziegler
Familie Gutscher f. + Geschwister
Werner Vau n. Meinung
- 19.04.2020 Familie Eherer f. + Ehemann, Vater und Opa
Therese Wyrzgol f. + Christa Bujok, Eltern und Schwiegereltern
Doris Knappik f. + Eltern, Schwiegereltern und alle + Angehörige
Familie Alfred Sell f. + Ehefrau, Mutter, Oma und + Angehörige
Familie Sonnhilde Bachmeier f. + Ehemann, Vater und Opa und
Familie Braun f. + Bruder Gustav zum Gebt. und Schwester Ma
Familie Schambeck f. + Oma Anna Krempel
Margareta Buchner f. + Maria Paulus
Josef Damberger und Rosi Aumeier f. + Vater Josef Damberger
Zofia Semik f. + Mutter Romania Semik
v. d. Pfarrei f. + Anton Detterbeck
- 22.04.2020 Familie Leyerer f. + Ehemann, Vater und Opa
v. d. Pfarrei f. + Maria Solf
- 23.04.2020 Berta Tisowsky f. + Lieselotte Baier
Familie Jakob f. + Linde Strobl und Verwandte
- 24.04.2020 Helga Jaeger f. + Mutter zum Stbtg.
v. d. Pfarrei f. + Reingard Scholtis
- 25.04.2020 Familie Böck f. + Ehemann und Vater Hermann
Familie Scholtis f. + Mutter und Oma zum Stbtg.
Gabi Bachmeier f. + Mutter
Herr Trumm f. + Mutter Paula Trumm zum Stbtg.
- 26.04.2020 Rosa Damberger f. + Vater August Fundeis z. Stbtg.
Josef u. Johannes Plank f. + Schwiegervater u. Opa z. Stbtg.
u. + Barbara Plank z. Stbtg.
- 28.04.2020 Für die Verstorbenen der Häuser I/II/III
- 29.04.2020 Luise Braun f. + Rosemarie Ziegler
Pfarrei f. + Maria Weber und Rosina Metzger
- 30.04.2020 Familie Jakob f. + Frieda Strobl und Verwandte
- 02.05.2020 Familie Sonnhilde Bachmeier f. + Ehemann, Vater und Opa zum
Frau Meier f. + Ehemann Gerhard
- 03.05.2020 Ulrich und Hildegard Schwendke f. beiders. + Angehörige
Marianne Kurzer f. + Nichte Julia Vogl zum 2. Stbtg.
Margareta Buchner f. + Agnes Neuwirth
Josef u. Johannes Plank f. + Ehefrau u. Mama z. Gebt.
Rosa Damberger f. + Schwester Cilli Plank zum Geburtstag
Zofia Semik f. + Cilli Plank zum Gebt.

Segensgebet für die Osterspeisen

V: **H**err, segne uns aus deiner reichen Fülle!

Wir kommen zu dir, wie es dein Wille ist,
damit wir dich, den Geber alles Guten nie vergessen!
Herr, wir danken dir, dass wir zusammen Ostern
feiern können.

A: *Segne uns, Herr!*

V: **H**err, du hast uns neues, ewiges Leben geschenkt.

A: *Segne uns, Herr!*

V: **H**err, du bist bei uns, jeden Tag,
jede Minute und Sekunde.

A: *Segne uns, Herr!*

V: **A**uferstandener Herr Jesus Christus, du bist nach
deiner Auferstehung deinen Jüngern erschienen und
hast mit ihnen gegessen. Du hast sie an deinen Tisch
geladen und sie beschenkt mit deinen Gaben.

In diesem Jahr feiern wir Ostern anders als wir es
gewohnt sind und bitten dich.

Segne unsere Hausgemeinschaft und unsere Speisen.
Mit Brot, Eier und Fleisch feiern wir, dass auch wir
Anteil haben an der Auferstehung deines Sohnes.
Hilf uns, die Freude dieses Tages in unserem Leben
sichtbar zu machen. Sei du bei unserem Ostermahl
zugegen und lass uns in Freude einander begegnen.
Amen.

Live-Stream aus der Elisabethkapelle

Ostern wurde in seiner fast 2000-jährigen Geschichte noch nie so gefeiert wie in diesem Jahr 2020. Die Osterfeierlichkeiten, die ja „Kern und Höhepunkt“ des ganzen Kirchenjahres sind, von denen alle andere Festtage her zu denken sind und auf die alle anderen Festtage des Kirchenjahres zugehen, nicht zu feiern: undenkbar.

Aus diesem Grund haben wir es nun geschafft eine Live-Schaltung aus unserer Elisabethkapelle zu erstellen und hoffen, dass viele aus unserer Pfarrei und darüber hinaus das Angebot nutzen und mit uns auf diese Weise die Kar- und Ostertage begehen. Nachfolgend die Daten und Zeiten zu denen Sie sich über unsere Homepage www.st-elisabeth-traubing.de einklicken und mitfeiern können.



Palmsonntag, 05.04.2020 – 10.00 Uhr:

Segnung der Palmzweige und heilige Messe

Montag, 06.04. bis Mittwoch, 08.04 – 18.00 Uhr

heilige Messe

Gründonnerstag, 09.04. 2020 – 19.30 Uhr

Feier vom letzten Abendmahl

Karfreitag, 10.04. 2020 – 15.00 Uhr

Feier vom Leiden und Sterben des Herrn

Karsamstag, 11.04. 2020 – 20.30 Uhr

Feier der Osternacht

Ostersonntag/-montag, 12./13.04. 2020 – 10.00 Uhr

Feierliche Ostermesse

Darüber hinaus ist unsere Kirche in diesen Tagen zum persönlichen Gebet (auch vor dem Heiligen Grab in der Elisabethkapelle) immer geöffnet. Bis auf weiteres feiern wir an den Werktagen um 18.00 Uhr und sonntags um 10.00 Uhr die Heilige Messe. Bitte entnehmen Sie die Zeiten auch der Tagespresse und der Homepage.

Predigt von Papst Franziskus anlässlich des außerordentlichen Segens „urbí et orbí“ am 27.03.2020



+ Aus dem heiligen Evangelium nach Markus (Mk 4, 35-41)

Am Abend dieses Tages sagte er zu ihnen: Wir wollen ans andere Ufer hinüberfahren. Sie schickten die Leute fort und fuhren mit ihm in dem Boot, in dem er saß, weg; und andere Boote begleiteten ihn. Plötzlich erhob sich ein heftiger Wirbelsturm und die Wellen schlugen in das Boot, sodass es sich mit Wasser zu füllen begann. Er aber lag hinten im Boot auf einem Kissen und schlief. Sie weckten ihn und riefen: Meister, kümmert es dich nicht, dass wir zugrunde gehen? Da stand er auf, drohte dem Wind und sagte zu dem See: Schweig, sei still! Und der Wind legte sich und es trat völlige Stille ein. Er sagte zu ihnen: Warum habt ihr solche Angst? Habt ihr noch keinen Glauben? Da ergriff sie große Furcht und sie sagten zueinander: Wer ist denn dieser, dass ihm sogar der Wind und das Meer gehorchen?

„Am Abend dieses Tages“ (Mk 4,35). So beginnt das eben gehörte Evangelium. Seit Wochen scheint es, als sei es Abend geworden. Tiefe Finsternis hat sich auf unsere Plätze, Straßen und Städte gelegt; sie hat sich unseres Lebens bemächtigt und alles mit einer ohrenbetäubenden Stille und einer trostlosen Leere erfüllt, die alles im Vorbeigehen lähmt: Es liegt in der Luft, man bemerkt es an den Gesten, die Blicke sagen es. Wir sind verängstigt

und fühlen uns verloren. Wie die Jünger des Evangeliums wurden wir von einem unerwarteten heftigen Sturm überrascht. Uns wurde klar, dass wir alle im selben Boot sitzen, alle schwach und orientierungslos sind, aber zugleich wichtig und notwendig, denn alle sind wir dazu aufgerufen, gemeinsam zu rudern, alle müssen wir uns gegenseitig beistehen. Auf diesem Boot ... befinden wir uns alle. Wie die Jünger, die wie aus einem Munde angsterfüllt rufen: »Wir gehen zugrunde« (vgl. V. 38), so haben auch wir erkannt, dass wir nicht jeder für sich, sondern nur gemeinsam vorankommen.

Leicht finden wir uns selbst in dieser Geschichte wieder. Schwieriger ist es da schon, das Verhalten Jesu zu verstehen. Während die Jünger natürlich alarmiert und verzweifelt sind, befindet er sich am Heck, in dem Teil des Bootes, der zuerst untergeht. Und was macht er? Trotz aller Aufregung schläft er friedlich, ganz im Vertrauen auf den Vater – es ist das einzige Mal im Evangelium, dass wir Jesus schlafen sehen. Als er dann aufgeweckt wird und Wind und Wasser beruhigt hat, wendet er sich vorwurfsvoll an die Jünger: „Warum habt ihr solche Angst? Habt ihr noch keinen Glauben?“ (V. 40).

Versuchen wir zu verstehen. Worin besteht der Glaubensmangel der Jünger, der im Kontrast steht zum Vertrauen Jesu? Sie hatten nicht aufgehört, an ihn zu glauben, sie flehen ihn ja an. Aber schauen wir, wie sie ihn anrufen: „Meister, kümmerst es dich nicht, dass wir zugrunde gehen?“ (V. 38). Kümmerst es dich nicht: Sie denken, dass Jesus sich nicht für sie interessiert, dass er sich nicht um sie kümmert. Im zwischenmenschlichen Bereich, in unseren Familien, ist es eine der Erfahrungen, die am meisten weh tun, wenn einer zum anderen sagt: „Bin ich dir egal?“ Das ist ein Satz, der schmerzt und unser Herz in Wallung bringt. Das wird auch Jesus erschüttert haben. Denn niemand sorgt sich mehr um uns als er. In der Tat, als sie ihn rufen, rettet er seine mutlosen Jünger.

Der Sturm legt unsere Verwundbarkeit bloß und deckt jene falschen und unnötigen Gewissheiten auf, auf die wir bei unseren Plänen, Projekten, Gewohnheiten und Prioritäten gebaut haben. Er macht sichtbar, wie wir die Dinge vernachlässigt und aufgegeben haben, die unser Leben und unsere Gemeinschaft nähren, erhalten und stark machen. Der Sturm entlarvt all unsere Vorhaben, was die Seele unserer Völker ernährt hat, „wegzupacken“ und zu vergessen; all die Betäubungsversuche mit scheinbar „heilbringenden“ Angewohnheiten, die jedoch nicht in der Lage sind, sich auf unsere Wurzeln zu berufen und die Erinnerung unserer älteren Generation wachzurufen, und uns so der Immunität berauben, die notwendig ist, um den Schwierigkeiten zu

trotzen. Mit dem Sturm sind auch die stereotypen Masken gefallen, mit denen wir unser „Ego“ in ständiger Sorge um unser eigenes Image verkleidet haben; und es wurde wieder einmal jene (gesegnete) gemeinsame Zugehörigkeit offenbar, der wir uns nicht entziehen können, dass wir nämlich alle Brüder und Schwestern sind.

„Warum habt ihr solche Angst? Habt ihr noch keinen Glauben?“ Herr, dein Wort heute Abend trifft und betrifft uns alle. In unserer Welt, die du noch mehr liebst als wir, sind wir mit voller Geschwindigkeit weitergerast und hatten dabei das Gefühl, stark zu sein und alles zu vermögen. In unserer Gewinnsucht haben wir uns ganz von den materiellen Dingen in Anspruch nehmen lassen und von der Eile betäuben lassen. Wir haben vor deinen Mahnrufen nicht angehalten, wir haben uns von Kriegen und weltweiter Ungerechtigkeit nicht aufrütteln lassen, wir haben nicht auf den Schrei der Armen und unseres schwer kranken Planeten gehört. Wir haben unerschrocken weitergemacht in der Meinung, dass wir in einer kranken Welt immer gesund bleiben würden. Jetzt, auf dem stürmischen Meer, bitten wir dich: „Wach auf, Herr!“

„Warum habt ihr solche Angst? Habt ihr noch keinen Glauben?“ Herr, du appellierst an uns, du appellierst an den Glauben. Nicht nur an den Glauben, dass es dich gibt, sondern an den Glauben, der uns vertrauensvoll zu dir kommen lässt. In dieser Fastenzeit erklingt dein eindringlicher Aufruf: „Kehrt um“ (Mk 1,15); „kehrt um zu mir von ganzem Herzen mit Fasten, Weinen und Klagen“ (Joël 2,12). Du rufst uns auf, diese Zeit der Prüfung als eine Zeit der Entscheidung zu nutzen. Es ist nicht die Zeit deines Urteils, sondern unseres Urteils: die Zeit zu entscheiden, was wirklich zählt und was vergänglich ist, die Zeit, das Notwendige von dem zu unterscheiden, was nicht notwendig ist. Es ist die Zeit, den Kurs des Lebens wieder neu auf dich, Herr, und auf die Mitmenschen auszurichten. Und dabei können wir auf das Beispiel so vieler Weggefährten schauen, die in Situationen der Angst mit der Hingabe ihres Lebens reagiert haben. Es ist das Wirken des Heiligen Geistes, das in mutige und großzügige Hingabe gegossen und geformt wird. Es ist das Leben aus dem Heiligen Geist, das in der Lage ist, zu befreien, wertzuschätzen und zu zeigen, wie unser Leben von gewöhnlichen Menschen – die gewöhnlich vergessen werden – gestaltet und erhalten wird, die weder in den Schlagzeilen der Zeitungen und Zeitschriften noch sonst im Rampenlicht der neuesten Show stehen, die aber heute zweifellos eine bedeutende Seite unserer Geschichte schreiben: Ärzte, Krankenschwestern und Pfleger, Supermarktangestellte, Reinigungspersonal, Betreuungskräfte, Transporteure, Ordnungskräfte,

ehrenamtliche Helfer, Priester, Ordensleute und viele, ja viele andere, die verstanden haben, dass niemand sich allein rettet. Angesichts des Leidens, an dem die wahre Entwicklung unserer Völker gemessen wird, entdecken und erleben wir das Hohepriesterliche Gebet Jesu: „Alle sollen eins sein“ (Joh 17,21). Wie viele Menschen üben sich jeden Tag in Geduld und flößen Hoffnung ein und sind darauf bedacht, keine Panik zu verbreiten, sondern Mitverantwortung zu fördern. Wie viele Väter, Mütter, Großväter und Großmütter, Lehrerinnen und Lehrer zeigen unseren Kindern mit kleinen und alltäglichen Gesten, wie sie einer Krise begegnen und sie durchstehen können, indem sie ihre Gewohnheiten anpassen, den Blick aufrichten und zum Gebet anregen. Wie viele Menschen beten für das Wohl aller, spenden und setzen sich dafür ein. Gebet und stiller Dienst – das sind unsere siegreichen Waffen. „Warum habt ihr solche Angst? Habt ihr noch keinen Glauben?“ Der Anfang des Glaubens ist das Wissen, dass wir erlösungsbedürftig sind. Wir sind nicht unabhängig, allein gehen wir unter. Wir brauchen den Herrn so wie die alten Seefahrer die Sterne. Laden wir Jesus in die Boote unseres Lebens ein. Übergeben wir ihm unsere Ängste, damit er sie überwinde. Wie die Jünger werden wir erleben, dass wir mit ihm an Bord keinen Schiffbruch erleiden. Denn das ist Gottes Stärke: alles, was uns widerfährt, zum Guten zu wenden, auch die schlechten Dinge. Er bringt Ruhe in unsere Stürme, denn mit Gott geht das Leben nie zugrunde.

Der Herr fordert uns heraus, und inmitten des Sturms lädt er uns ein, Solidarität und Hoffnung zu wecken und zu aktivieren, die diesen Stunden, in denen alles unterzugehen scheint, Festigkeit, Halt und Sinn geben. Der Herr erwacht, um unseren Osterglauben zu wecken und wiederzubeleben. Wir haben einen Anker: durch sein Kreuz sind wir gerettet. Wir haben ein Ruder: durch sein Kreuz wurden wir freigekauft. Wir haben Hoffnung: durch sein Kreuz sind wir geheilt und umarmt worden, damit nichts und niemand uns von seiner erlösenden Liebe trennen kann. Inmitten der Isolation, in der wir unter einem Mangel an Zuneigung und Begegnungen leiden und den Mangel an vielen Dingen erleben, lässt uns erneut die Botschaft hören, die uns rettet: Er ist auferstanden und lebt unter uns. Der Herr ruft uns von seinem Kreuz aus auf, das Leben, das uns erwartet, wieder zu entdecken, auf die zu schauen, die uns brauchen, und die Gnade, die in uns wohnt, zu stärken, zu erkennen und zu ermutigen. Löschen wir die kleine Flamme nicht aus (vgl. Jes 42,3), die niemals erlischt, und tun wir alles, dass sie die Hoffnung wieder entfacht.

Das eigene Kreuz anzunehmen bedeutet, den Mut zu finden, alle Widrigkeiten der Gegenwart anzunehmen und für einen Augenblick unser Lechzen nach Allmacht und Besitz aufzugeben, um der Kreativität Raum zu geben, die nur der Heilige Geist zu wecken vermag. Es bedeutet, den Mut zu finden, Räume zu öffnen, in denen sich alle berufen fühlen, und neue Formen der Gastfreundschaft, Brüderlichkeit und Solidarität zuzulassen. Durch sein Kreuz sind wir gerettet, damit wir die Hoffnung annehmen und zulassen, dass sie alle möglichen Maßnahmen und Wege stärkt und unterstützt, die uns helfen können, uns selbst und andere zu beschützen. Den Herrn umarmen, um die Hoffnung zu umarmen – das ist die Stärke des Glaubens, der uns von der Angst befreit und uns Hoffnung gibt.

„Warum habt ihr solche Angst? Habt ihr noch keinen Glauben?“ Liebe Brüder und Schwestern, von diesem Ort aus, der vom felsenfesten Glauben Petri erzählt, möchte ich heute Abend euch alle dem Herrn anvertrauen und die Muttergottes um ihre Fürsprache bitten, die das Heil des Volkes Gottes und der Meerestern auf stürmischer See ist. Von diesen Kolonnaden aus, die Rom und die Welt umarmen, komme der Segen Gottes wie eine tröstende Umarmung auf euch herab. Herr, segne die Welt, schenke Gesundheit den Körpern und den Herzen Trost. Du möchtest, dass wir keine Angst haben; doch unser Glaube ist schwach und wir fürchten uns. Du aber, Herr, überlass uns nicht den Stürmen. Sag zu uns noch einmal: „Fürchtet euch nicht“ (Mt 28,5). Und wir werfen zusammen mit Petrus „alle unsere Sorge auf dich, denn du kümmerst dich um uns“ (vgl. 1 Petr 5,7).



unsere Pfarrei im Überblick



Katholisches Pfarramt St. Elisabeth

Oppelner Straße 13, 94315 Straubing
Büro: 09421/60787 - Fax: 09421/60995
www.st-elisabeth-straubing.de



E-Mail: st-elisabeth.straubing@bistum-regensburg.de

Spendenkonto der Pfarrei: Volksbank Straubing
IBAN: DE02 7429 0000 0900 6001 05 BIC: GENODEF1SR1

Wir sind Ihr Seelsorgeteam:

Johannes Plank, Stadtpfarrer
Tel. 09421/60787

Heribert Schambeck, Diakon
Handy: 0151/64039726

P. Anil John Kaipranpadan O.Carm., Pfarrvikar
Tel. 09421/60787

Corinna Knott, Pastoralreferentin
Tel. 09421/7899290

... und wir sind auch für Sie da:

Kirchenverwaltung

Peter Steinbeißer, Kirchenpfleger
Tel. 09421/71964

Pfarrgemeinderat

Thomas Schmid, PGR-Sprecher
Tel. 09421/182943
Margareta Kayko, stellv. PGR-Sprecherin
Tel. 09421/6508

Pfarrbüro

Barbara Bachmeier, Sekretärin
Gabi Hirschi-Leibl, Sekretärin
Tel. 09421/60787

Kindertagesstätte St. Elisabeth

Ulrike Wenk, Kita-Leiterin
Tel. 09421/63133

Frauenbund

Margareta Kayko, 1. Vorsitzende
Tel. 09421/6508
Irmgard Feiertag, 2. Vorsitzende
Tel. 09421/62440

Schönstattfamilie

Tel. 09421/6595



Seniorenfahrten

Christa Hautmann
Tel. 09421/430098

Kirchenmusik/Chöre

Evi Grill
Tel. 09421/74224
Sandra Pacher
Tel. 09422/809641



Ministranten/Jugend

Dominik Scholtis 0176/97650446
Markus Eckl 0160/1788633

Internet/Homepage

Dominik Scholtis
Handy: 0176/97650446

Datenschutzbeauftragter

Gerhard Bielmeier
Tel.: 0941/5971028

Öffnungszeiten im Pfarrbüro: Mo.– Fr.: 08.00–11.00 Uhr

V.i.S.d.P.: Stadtpfarrer Johannes Plank – Auflage des Pfarrbriefs: 350 Stück